

Der eintretende Winter mit der Schneebedeckung verbot die genauere Untersuchung, die auf spätere Zeit verschoben werden muss; dieser Aufschluss, der zeigt, dass hier die Eisdecke bis über 300 m hinab reichte, dürfte einer der schönsten sein, die am Rande des nordwestlichen Schwarzwald-Granit-Massivs vorkommen.

Pleochroismus des grünen Mikroklin.

Von F. Rinne in Hannover.

Hannover, Mineralog.-geol. Institut
der Techn. Hochschule.

In den eingehenden Abhandlungen von Des-Cloizeaux¹ über den Mikroklin ist von einem Pleochroismus dieses Minerals nicht die Rede. Auch in den mineralogischen und petrographischen Lehrbüchern wird eine solche Erscheinung beim triklinen Kalifeldspath, wie überhaupt bei Feldspathen, nicht erwähnt. Es verdient also wohl die beim Amazonenstein ganz deutlich wahrzunehmende in Rede stehende Eigenart eine kurze Erwähnung und Kennzeichnung.

Wie immer sonst macht sich auch der Pleochroismus des grünen Mikroklin natürlich am kräftigsten bei dicken Schliften geltend, und zur Demonstration der Erscheinung ist die Herstellung solcher dickeren Blättchen zu empfehlen, indess auch bei dünnen Präparaten, wie sie z. B. in den Studiensammlungen vorliegen, tritt der Pleochroismus auf Schnitten passender Lage deutlich heraus.

Zur näheren Untersuchung unter dem Mikroskop verwandte ich Platten aus einem Krystall vom Pikes Peak in Colorado.

Der zunächst zu kennzeichnende Schliff nach $\infty P \infty$ (010) zeigt die bekannte Lage der Auslöschungsrichtungen, von denen also die eine im stumpfen Winkel der Axen a und c liegt und mit Axe a 5° einschliesst, die andere im selben Winkel sich befindet und 95° mit der a-Axe macht. Farbloses linear polarisirtes Licht, das parallel der letzterwähnten Richtung schwingend, auf die Mikroklinplatte trifft, zeigt nach dem Durchgange durch das Präparat einen schönen, meergrünen Farbenton. Dreht man die Platte um 90° , sodass das linear polarisirtes Licht auf sie parallel der Auslöschungsrichtung schwingend trifft, die 5° mit Axe a einschliesst, so bleibt das durchfallende Licht farblos. Der bei solchen parallel $\infty P \infty$ (010) geführten Platten in Betracht kommende pleochroitische Gegensatz besteht also in meergrün und farblos, ist somit sehr kräftig. Weiterhin wurden zwei Schnitte senkrecht $\infty P \infty$ (010) studirt, von denen der eine parallel der einen, der andere parallel der anderen Auslöschungsrichtung auf $\infty P \infty$ (010) geführt war.

¹ Annales de chimie et de physique. 1876. Bd. 9. S. 343 und Compt. rend. 1876. Bd. 82. S. 885.

Der Schnitt senkrecht $\infty P \infty$ (010) und parallel der $\pm 50^\circ$ -Auslöschungsrichtung, der mithin nur um die angegebenen paar Grade von der Basis abweicht, erweist sich im Gegensatz zum Schliiff nach dem seitlichen Pinakoid, als nur sehr schwach pleochroitisch. Das fast vollständige Fehlen des Pleochroismus auf solchen der Basis nahe bzw. ihr parallel liegenden Schliiffen ist wohl der Grund dafür, dass man den Pleochroismus des Amazonensteins bislang anscheinend übersehen hat, denn gerade die optisch besonders charakteristischen basisnahen oder OP (001) parallelen Schnitte werden am meisten untersucht. Das Auslöschungskreuz macht mit seinem einen Arm einen Winkel von etwa 15° zum Einschnitt von $\infty P \infty$ (010) auf die in Rede stehende fast OP (001) parallele Platte. Schwingungen farblosen, linear polarisirten Lichtes, die parallel dieser Richtung auf das Präparat treffen, erscheinen nach dem Durchgang sehr schwach grünlich gefärbt, solche senkrecht dazu bleiben farblos. Auf einem Schnitt senkrecht $\infty P \infty$ (010) und parallel zur Auslöschungsrichtung auf $\infty P \infty$ (010), die im stumpfen Winkel der Axen a und c liegt und 95° mit Axe a einschliesst, findet man wieder einen ähnlich hübschen Farbenunterschied der in Betracht kommenden Wellen wie auf $\infty P \infty$ (010), nämlich in meergrün und farblos. Der grüne Farbenton erscheint, wenn der Einschnitt von $\infty P \infty$ (010) auf der Platte etwa parallel den Schwingungen des auf das Präparat fallenden, farblosen, linear polarisirten Lichtes verläuft.

Zusammenfassend lässt sich auf Grund der Beobachtungen an den erwähnten Schliiffen, die zwar nicht jeweils zwei optischen Hauptelastizitätsachsen parallel gehen, aber dieser Lage benachbart sind, vom Pleochroismus des grünen Mikroklin sagen:

a sehr licht grünlich; b meergrün; c farblos.

Notiz über das Mendelgebirge.

Von J. Blaas, Innsbruck.

Die Schichtenfolge im Mendelgebirge war schon oft Gegenstand geologischer Arbeiten; die Tektonik des Gebirges hat bisher wenig Beachtung gefunden. Bei flüchtiger Betrachtung erscheint das Ganze als eine wenig gestörte, flach nach WSW. fallende, von der Etschthalfurche in NS.-Richtung angeschnittene Platte einer concordanten Schichtenfolge vom Quarzporphyr, der die Basis bildet bis hinauf zum Schlerndolomit, in welchem die Gipfel liegen. Dieser Lagerung entsprechend erscheinen die Schichtenköpfe am Abfalle des Gebirges gegen das Etschthal in einer sanft nach S. geneigten Lage. Sowohl die bisher vorliegenden Beschreibungen, als auch die Karten, stellen die Tektonik in dieser Einfachheit dar.

empirischen Formel aufzählt; die zweite giebt die chemischen Reactionen, und die dritte die Mineralien geordnet nach ihren physikalischen Eigenschaften und zwar 1. nach dem mittleren Lichtbrechungsvermögen, 2. nach der Stärke der Doppelbrechung, 3. nach dem Werthe von 2E, und 4. nach dem specifischen Gewichte.

Dem gediegenen Inhalt entspricht die schöne Ausstattung des Werkes, das jedenfalls dem englisch sprechenden Studierenden warm empfohlen werden kann.

K. Busz.

Druckfehler-Berichtigungen.

In der auf Seite 636—643 veröffentlichten Arbeit von J. A. IPPEN sind eine Reihe von Druckfehlern stehen geblieben die wir wie folgt zu berichtigen bitten:

- S. 636 Abs. 1 Zeile 4 hinter »bezeichnet wird« ein Komma zu setzen.
- S. 638 in der Analyse des Kersantit von Hovland die letzte Zahl 0.69? zu ändern in 0.069.
- S. 640 Absatz 3 v. u. Zeile 7—8 statt parcellenartig lies porcellanartig.
- S. 642 Absatz 2 v. u. Zeile 2 lies Gangaugitporphyren LEMBERG's.
- S. 643 in der Anmerkung zur Analyse No. 1 lies Kvellekirche statt Kvelekirche.

Ferner zu berichtigen:

pag. 450 u. 451 lies überall $\infty P \infty$ statt $\infty P \infty$

pag. 614 Z. 3 v. u. statt Schliff lies Schliif.

pag. 619 Z. 16 v. o. statt Volumvermindung lies Volumverminderung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Rinne Friedrich

Artikel/Article: [Pleochroismus des grünen Mikroklin. 450-451](#)